

THIAS HERMANNs, dem die Primitivstämme Indiens, aber auch die Ethnologen, zu bleibender Dankbarkeit verpflichtet sind.

Tilburg (Niederlande)

P. Gregorius O.F.M.Cap.

**Völger, Gisela:** *Die Tasmanier*. Versuch einer ethnographisch-historischen Rekonstruktion (= Arbeiten aus dem Seminar für Völkerkunde der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main, Bd. 3). Franz Steiner Verlag/Wiesbaden 1972; VII + 381 S. (Offset), DM 28.—

Nachdem N. J. B. PLOMLEY auf verdienstliche Weise 1966 das Tagebuch von GEORGE AUGUSTUS ROBINSON, dem besten Kenner der Tasmanier aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, herausgegeben und kommentiert hatte, war eine übersichtliche und historisch verantwortliche Beschreibung dieses seit über hundert Jahren ausgestorbenen Volkes für viele Ethnologen ein wahres Bedürfnis. Zudem tragen wir Europäer mit Schuld am Untergang dieses Volkes, und das sollte immer in Erinnerung bleiben. Seit mehreren Jahren waren schließlich neue archäologische Ergebnisse mehr und mehr bekannt geworden. Nun ist mit dieser Publikation eine Lücke ausgefüllt. Die Kultur der alten Tasmanier, die jeden fesselt durch ihre Originalität, hat in GISELA VÖLGER eine sachverständige und aufmerksame Bearbeiterin gefunden. Sie hat in ihrer Dissertation eine Menge von Literatur verarbeitet und läßt fast alle Aspekte der Kultur an die Reihe kommen: Umwelt, Geschichte, Wirtschaft, politische und soziale Ordnung, religiöses Leben und australisch-tasmanische Kulturbeziehungen. Dem Buch sind mehrere Karten und Zeichnungen beigegeben. Es ist eine gediegene wissenschaftliche Arbeit über die ausgestorbenen Tasmanier.

Tilburg (Niederlande)

P. Gregorius O.F.M.Cap.

**Vulliez, Hyacinthe:** *Le tam-tam du sage*. Poèmes et proverbes africains. Préface de L. S. Senghor (= Terres de feu). Ed. du Cerf/Paris 1973; 71 p., frs 9.50

Ein kleines Büchlein von reizendem Inhalt. Es enthält afrikanische Gedichte und Sprüchwörter, Poesie und menschliche Weisheit in faszinierender Schönheit, Symbol der afrikanischen Seele mit ihren immer neu überraschenden Tiefen. Gedichte und Sprüchwörter sind Ausdruck einer echten Kultur: Geschichte, Gebräuche, Mythen und Institutionen der schwarz-afrikanischen Seele spiegeln sich wider. Tiefe und Schönheit des Dargebotenen erfaßt man erst beim wiederholten Lesen und Rezitieren. Es ist Meditation, es sind Worte die „dem Herzen und dem Ohr“ gefallen, Lebensweisheiten, menschliche Urwahrheiten von universeller Bedeutung. Das Büchlein, so klein und anspruchslos es sich darbietet, ist Beweis für die Einheit der schwarz-afrikanischen Kultur und läßt uns die Tiefe der afrikanischen Seele mehr verstehen und intuitiv erahnen.

Walpersdorf, A 3130 Herzogenburg NÖ

P. Dr. Frid. Rauscher, WV

#### PROBLEME DER DRITTEN WELT

**Antoine, Charles:** *Kirche und Macht in Brasilien*. Aus dem Französischen von Konrad Schrögenderfer. Styria/Graz-Wien-Köln 1972; 292 S., S 220.—/DM 32.—

Mit einer Rückblende auf die Vorgeschichte schildert dieses Buch die Entwicklung des Verhältnisses zwischen brasilianischer Kirche und Militärregierung von

1964, dem Jahr des Militärputsches, bis 1969, dem Jahr der Machtübernahme durch den dritten Militärpräsidenten GARRASTAZU MEDICI. Diese Entwicklung wird in drei Zeitabschnitten aufgezeigt, denen die drei Teile des Buches entsprechen. I. Die „Geburt eines historischen Bewußtseins“ setzt sich von März 1964 bis März 1967 (unter dem ersten Militärpräsidenten CASTELO BRANCO) fort: Der linke Flügel der Kirche vertieft sein soziales Engagement, ist aber auch Ziel einer ersten Unterdrückungswelle. — II. In der „Zeit des Widerstandes und der Unentschlossenheit“, März 1967 bis Dezember 1968 (erste Hälfte der 2. Militärpräsidentschaft: COSTA E SILVA) polarisiert sich die Situation: Die Regierung unterstützt konsequent integralistische kirchliche Gruppen; die Gruppe der Mitte des Episkopats verschiebt sich deutlich nach rechts; progressive Gruppen werden isoliert und marginalisiert. Es ist auch die Zeit des Bruches zwischen der früheren Katholischen Aktion und der Hierarchie. — III. In der zweiten Hälfte der Präsidentschaft COSTA E SILVA, Dezember 1968 bis Oktober 1969, verankert die Militärregierung als Antwort auf die wachsende Unruhe ihre Macht verfassungsmäßig und schaltet rücksichtslos jede wirkliche Opposition aus. Um sich mit der Regierung zurechtfinden zu können, distanziert die Kirche sich von ihrem eigenen progressiven Flügel: „Schwäche in der Stunde der Gewalt“.

Obwohl das Buch versucht, Fakten objektiv wiederzugeben und Zusammenhänge aufzudecken, tritt doch deutlich die Hauptthese des Autors hervor: Dadurch daß die Regierung systematisch und bewußt den integralistischen Flügel der Kirche unterstützt, während die Zentrumsmehrheit des Episkopats die Taktik der Regierung nicht durchschaut und ihr unschlüssig ohne Konzept gegenübersteht, gelingt es der Regierung, die Einheit der Kirche zu brechen, die progressive Gruppe der Unterstützung seitens der kirchlichen Institution zu berauben und die Mehrheit des Episkopats in Richtung der Regierung zu ziehen. Gleichwohl sieht ANTOINE Anlaß zur Hoffnung in einer Minorität von Bischöfen, Priestern und Laien, die aus dem neuen, in den sechziger Jahren gewonnenen „historischen Bewußtsein“ leben und die sozialkritische Rolle der Kirche wahren wollen.

Man kann bezweifeln, ob der brasilianische Episkopat wirklich so einfältig auf das Spiel der Regierung hereingefallen ist; man kann der Meinung sein, daß die Entwicklung nach 1969 doch einen mutigeren Episkopat gezeigt hat. Gleichwohl wird man dem Autor dankbar sein müssen für die klare und höchst informative Dokumentation, zu der er das Material während seiner fünfjährigen Tätigkeit in São Paulo als Pfarrer, Studentenpfarrer und Herausgeber des Informationsbulletins *Noticias de Igreja Universal* gesammelt hat. Auch die Problematik des Buches wird man für wichtig und relevant halten müssen: Wie verhält und versteht sich die Kirche in einem totalitären Staat? Als Hüterin der Ordnung, die ihr eigenes Überleben garantieren will, oder als „Zeichen und Sakrament der Gerechtigkeit Gottes in der Welt“? Wie der (aus Sicherheitsgründen sich nicht unterzeichnende) Autor des Vorworts bemerkt, geht die Problematik weit über Brasilien hinaus. Die Ereignisse vom September 1973 in Chile haben das in aller Deutlichkeit gezeigt. Dieses Vorwort bringt übrigens auch eine wertvolle Präzisierung des „faschistischen“ Charakters des brasilianischen Militärregimes.

Auch wenn man nicht immer ganz mit den Thesen des Autors einverstanden ist, kann man das Buch doch nur empfehlen. Bei der Übersetzung haben sich aber neben den unvermeidlich scheinenden Druckfehlern (besonders in fran-

zösischen und portugiesischen Belegen) auch viele störende sachliche Fehler eingeschlichen. S. 122 muß es Avelar Brandao statt Bandao heißen. Der Nationale Sicherheitsrat ist nicht am 9. Jänner 1969, sondern am 9. 1. 1968 errichtet worden (110). Der neugewählte Präsident von S. 78 ist nicht CASTELO BRANCO, sondern COSTA E SILVA. Die Übersetzung von *langage* (Original S. 51) durch die Mehrzahl *Sprachen* (50) ist mehr als irreführend und macht aus Paulo Freyre, der übrigens PAULO FREIRE heißt, eine Art von Linguisten. Auch versteht man nicht, warum portugiesische Ausdrücke nur halbwegs übersetzt sind und französisch stehen bleiben; so findet man z. B. S. 126 in São Paulo eine *Notre-Dame-Statue*, und in Fortaleza ist Pater BONFIM Priester der Kirche *Notre Dame des Douleurs* (210). — Wo Anmerkungen nur Belege und die eine oder andere Erläuterung bringen, stehen sie am Ende eines Buches an ihrem richtigen Platz; wo sie aber wie in diesem Buche so viele wichtige Zusatzinformationen bieten, wären sie wie im französischen Original besser als Fußnoten gesetzt worden.

Münster

Karel Hermans MSC

**Braun, Markus:** *Das schwarze Johannesburg. Afrikaner im Getto.* Verlag Otto Lembeck/Frankfurt/M. 1973; 297 S.

In einem ersten Teil (11—128) werden „Allgemeine Lebensbedingungen der Schwarzen und Strukturen der Segregation“ und deren verschiedene Formen und Auswirkungen behandelt: *Makrosegregation*, d. h. getrennte Entwicklung der Schwarzen, getrennt auch nach Stämmen in den „Heimatländern“, abseits der Städte; *Mesosegregation*, durch welche direktere Abhängigkeitsverhältnisse fixiert werden, die Siedlungen der Schwarzen in den städtischen Gebieten als Lokationen, die alten Stammesgebiete als Reservate; *Mikrosegregation*, die kleine Apartheid, wodurch die Schwarzen einer detaillierten und demütigenden Kontrolle und einer diskriminierenden Gesetzgebung unterstellt werden. Die Einführung bzw. die Aufrechterhaltung der räumlichen Trennung in sog. weiße und schwarze Gebiete soll vor allem den Zustand der wirtschaftlichen und politischen Ungleichheit und der Abhängigkeit der Schwarzen von den Weißen auch räumlich fixieren helfen. Gerade hierin liegt das Demütigende und Unmenschliche der Rassengesetzgebung: Die Niederhaltung und damit die Erniedrigung der schwarzen Rasse wird Ziel. Es wird in Südafrika sicher viel für die Schwarzen getan, aber auch das geschieht im Dienste und zum Vorteil der Weißen, der Schwarze ist nicht Partner, sondern Objekt.

Die Ausführungen in Teil II (129—263) beschreiben das Leben der Schwarzen im Getto an den Beispielen Johannesburg und Soweto. Das Abschlußkapitel versucht, die Prognose für die Zukunft zu stellen: Die Alternativen sind *Evolution*, die die verschiedenen Rassen in einer Nation mit Gleichberechtigung aller Rassen integriert, — oder *Revolution* seitens der erniedrigten schwarzen Rasse gegen die weißen Beherrscher, und damit wohl auch Zerstörung und blutige Auseinandersetzung. Die Zukunft ist ungewiß, der Widerstand der Schwarzen beginnt sich zu organisieren. Eine billige Lösung gibt es nicht.

Das Buch ist ein Sachbuch über die Rassenfrage und ihre Probleme in Südafrika, und zwar ein vorzügliches. Es bietet ein so reichliches und vielseitiges und präzise belegtes Material, wie wir es in dieser Dichte und umfassenden Weise bisher nicht gefunden haben. Es bringt Tatsachen, die nun einmal wirklich sind, und es bringt sie ohne Bitterkeit. — Die christliche Mission wird nur beiläufig er-